

<b>Zeitschrift:</b>	Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
<b>Herausgeber:</b>	Hochparterre
<b>Band:</b>	5 (1992)
<b>Heft:</b>	10
<b>Artikel:</b>	Centro Studi : Alessi sucht Talente : ein "Grosser" will dem Nachwuchs den Markt öffnen
<b>Autor:</b>	Herrmann, Gabrielle
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-119678">https://doi.org/10.5169/seals-119678</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Centro Studi: Alessi sucht

Mit seinem Centro Studi Alessi will der Piemonteser Fabrikant des gehobeneren Küchenbedarfs einer jungen Designergeneration die Pforten zum Markt öffnen – und gleichzeitig die Firma auf den neusten Stand des postmodernen Diskurses trimmen. Zum ersten Projekt des Centro waren 200 Designerinnen eingeladen.

«Man wirft uns oft vor, wir würden nur mit grossen Stars arbeiten.» Alberto Alessi, treibender Geist des traditionsreichen Familienunternehmens in Crusinallo, sagt es, wie wenn er innerlich die Schultern zuckte ob solch kleiner Kritzelei. «Wir haben auch früher schon mit jungen Leuten gearbeitet, aber ihre Produkte kamen selten über das Stadium des Prototyps hinaus.» Gestaltung für den Markt setze grosse Erfahrung voraus, vor vierzig sei einer kaum so weit.

Dieses Manko der Jugend soll das 1989 gegründete Centro Studi Alessi überbrücken. Fürs erste Projekt, die «Memory Containers» (Erinnerungsgefäße), wurden zweihundert Designerinnen angeschrieben – die meisten jünger als dreissig. «Zunächst waren keine fertigen Projekte gefragt, sondern Einfälle, Ideen, die erst zum eigentlichen Projekt führen sollten; die Entwicklung sollte im Centro stattfinden, mit Hilfe eines Teams, bestehend aus Alberto Alessi für die Gesamtbeurteilung, Danilo Alliata für die technische Realisierung und mir selbst für die Durchführung der ganzen Operation», schreibt die Direktorin des Studienzentrums, Laura Polinoro, in «Rebus sic...», der Dokumentation des Memory Container-Projekts.

## Anregung aus Erinnerungen

Die jungen Designerinnen waren aufgefordert, etwas zu schreiben über das Anbieten, die «Gabe» von Speisen und die damit verbundenen Rituale. Dabei sollten sie von Erinnerungen ausgehen:

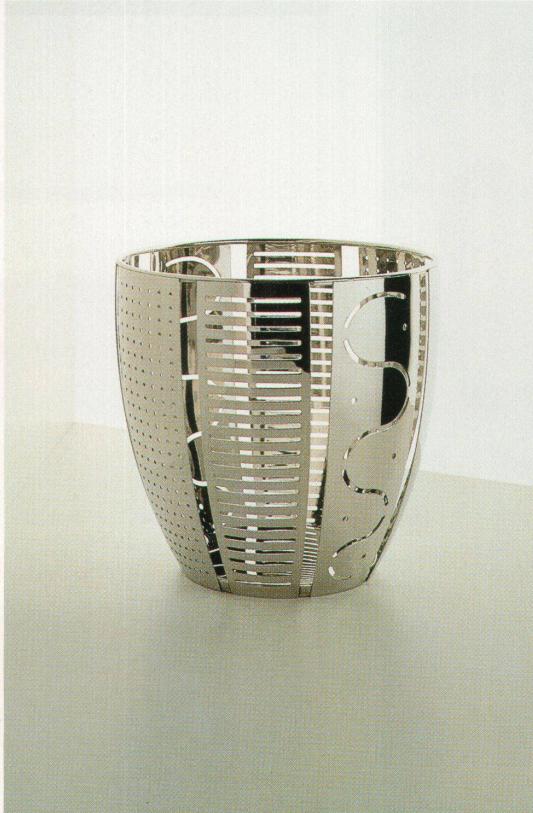
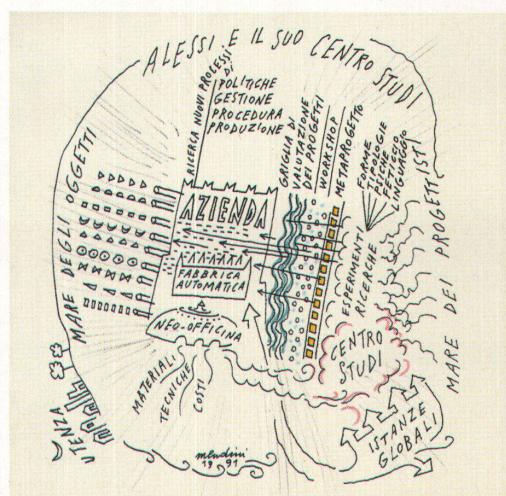
von persönlichen Erinnerungen oder auch von kollektiven, historisch, ethnologisch oder geografisch verorteten, vom kulturellen Erbe einer Gruppe oder Gesellschaft also. «Wir wollten etwas über ihre Poetik erfahren. Wir wollten sie kennenlernen, bevor sie zu zeichnen anfangen», sagt Alberto Alessi.

Von den zweihundert angeschriebenen Frauen lieferten hundert-fünfzig einen Beitrag ab, sie wurden zu einem Workshop eingeladen. Sechzig wählte Alessi zur weiteren Zusammenarbeit aus, neun Entwürfe sind bisher zur Ausführung gelangt.

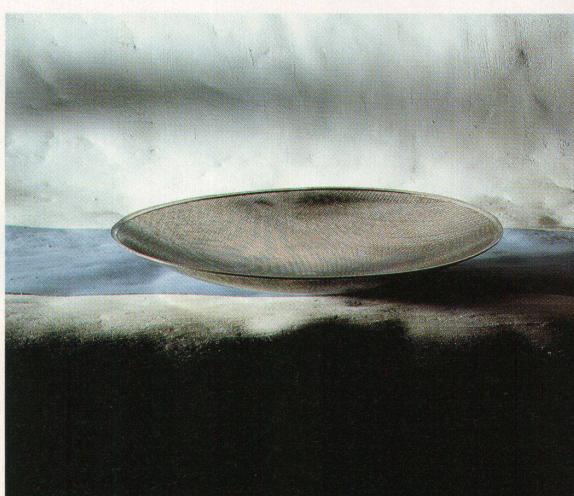
## Nutzobjekte mit Charme

Die Argentinierin Maria Sanchez beispielsweise ersetzt in ihrem

Die Alessi-Welt des Entwerfens, nach einem Plan von Alessandro Mendini



«Helmut» – mechanisiertes Kunsthandwerk von seltsam leichter Eleganz



«Cohncave» – Erinnerung an das Moiré der Lochgitter bürgerlicher Speiseschränke

# Talente

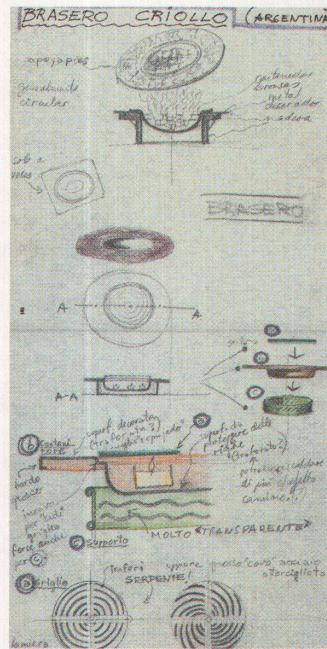


«Brasero» – von der Erinnerung ans Kohlebecken (rechts) zum Rechaud (links)

Brasero die glühenden Kohlen durch drei Kerzen und verwandelt das traditionelle Heizgerät in ein Rechaud. Susan Cohn lässt in «Cohncave», einer flachen Schale aus zwei Schichten durchbrochenen Edelstahlblechs, das Moiré der Lochgitter von bäuerlichen Speiseschränken in ihrer australischen Heimat wiederaufleben. Und Cecilia Cassina aus Brescia entwarf einen Früchtekorb aus gestanzten Lamellen, die am Boden und am oberen Rand auf einen Reif geschweisst werden. «Da haben Sie <the state of the art> der Metallverarbeitung vor sich», so Alberto Alessi lakonischer Kommentar. Die Matrizen für diesen Früchtekorb kosteten das vier- bis fünffache der sonst in der Firma üblichen Stanzformen, und die Schweissarbeit stellte sich als äusserst knifflig heraus: «mechanisiertes Kunsthandwerk». Entstanden ist ein Ding von seltsam

leichter Eleganz, dem man das grobe Gewicht von Früchten und den Abwasch im Spültröpfchen eigentlich gar nicht zumuten möchte. Gleichwohl ist es unübersehbar Nutzobjekt, wenn auch ein verwöhntes: Helmut, so heisst der Korb, ist für stolze 375 Franken zu haben.

Der Korb mag als Beispiel gelten für viele Produkte aus dem Hause Alessi: Sie tun ihren Dienst – nicht unbedingt besser, dafür um einiges teurer als vergleichbare Produkte aus dem Warenhaus. Aber sie haben Charme, das macht sie so unwiderstehlich. Alessi produziert wie kaum einer für den Überfluss, und der ist je länger, je mehr rechtfertigungsbedürftig. Das gehört zum postmodernen Bewusstsein. Die Dinge legitimieren sich nicht mehr einfach dadurch, dass sie da sind und gekauft werden. Also liefert die «aufgeklärte Industrie» (Alessi über Alessi) das



mietikers zu entnehmen ist: Kreolische Gesellschaften und Sprachen, erklärt Franco La Cecla, entstehen im Zusammenprall mit der Moderne, der jedoch nicht in Zerstörung, sondern in Bereicherung endet. Beispiele: zu Öllampen umgebauten Konservendosen oder die Wollmütze im Outfit des Schwarzafrikaners.

## Kritik des Industrialismus

«Die Zukunft, wenn es eine Zukunft gibt für das Zusammenleben benachbarter Unterschiedlichkeiten, könnte im kreolischen Reichtum liegen», schreibt La Cecla. Multikulturalität heisst das Schlagwort, verwaschen und abgegriffen, bei uns. La Cecla greift dagegen mit Bedacht kolonialistische Begriffe – Kreolisch, Pidgin, Fetisch – auf, aber er kehrt die Optik um: in eine Kritik der bessinnungslosen Aneignung der Welt durch den Industrialismus.

Allein schon der Umstand, dass sie unsere Bedürfnisse befriedigen, argumentiert er, lädt Gebrauchsgegenstände mit Bedeutung auf, bindet sie in eine soziale Beziehung, «belebt» sie. Aber gewohnt wie wir sind, ein standardisiertes Industrieprodukt in Händen zu halten, nehmen wir das Eigenleben der Dinge nicht mehr wahr – es sei denn als Fetisch, als Design im Museum. Der Weg, meint La Cecla, müsste in umgekehrter Richtung gehen, «vom Fetisch zum Objekt, das täglich benutzt und neu definiert wird». Das Paradoxe an den Alessi-Dingern wäre dann, dass sie das eine möchten und sich doch für das andere, die Fetischisierung anbieten.

GABRIELLE HERRMANN

«Rebus sic...», herausgegeben von Laura Polinoro, Crusinallo 1991, ist für 43 Franken in den Geschäften erhältlich, die die Memory Containers verkaufen.